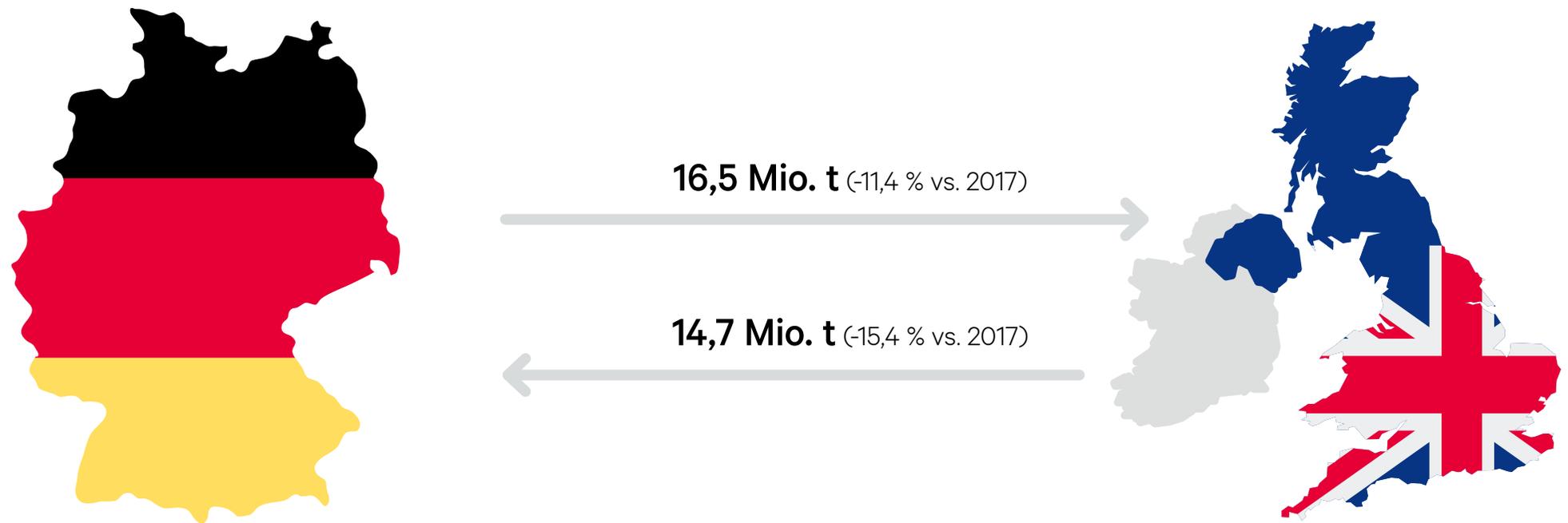


Der angekündigte Brexit zeigt deutliche Spuren

Bereits vor Inkrafttreten von Zollschranken werden die Transportströme drastisch reduziert

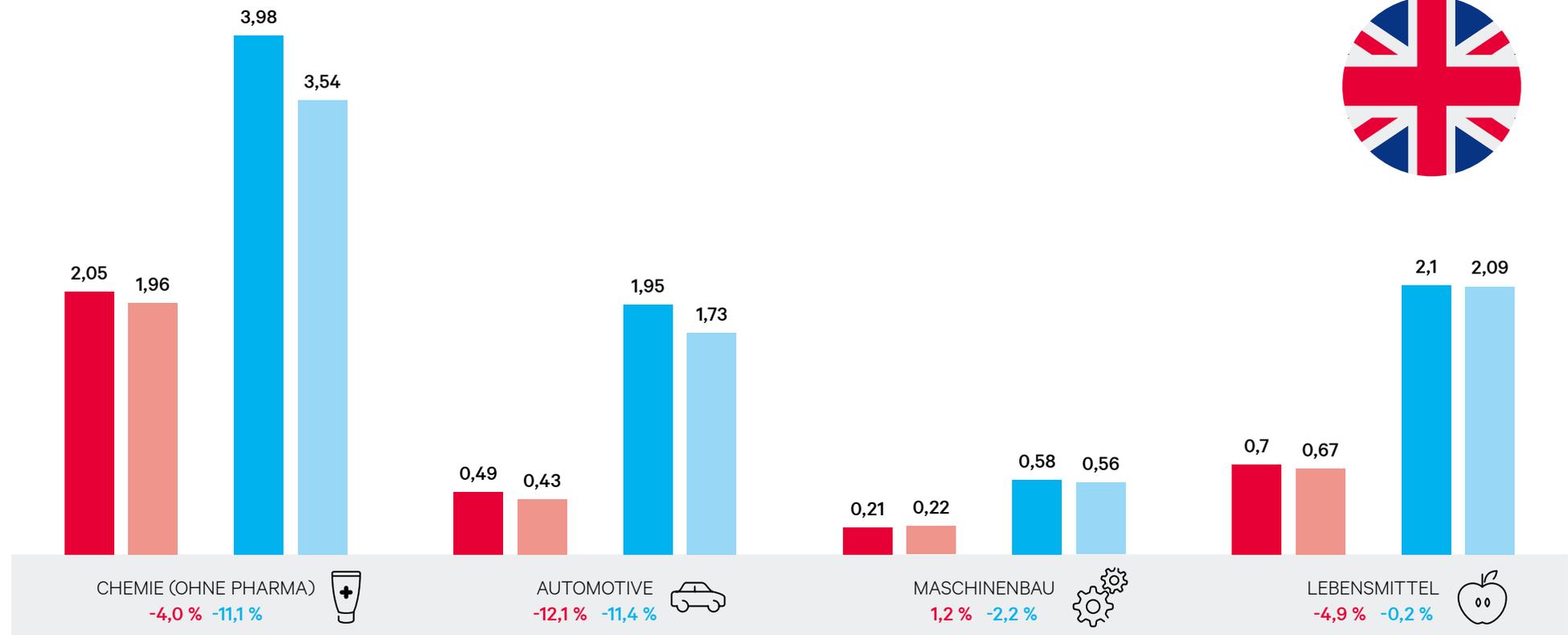


Zweistellige Einbrüche bei Im- und Exportströmen sind normalerweise nur in Wirtschaftskrisenzeiten anzutreffen. Im Handel zwischen Deutschland und Großbritannien hält dieser Trend schon seit 2016 an, dem Jahr des Brexit-Referendums. Ein wesentlicher Treiber der hohen Rückgänge im Import aus UK sind Rohstoffe wie Erdöl und Erdgas, die bei gut 30 Pro-

zent Anteil an den Gesamtimportgewichten einen Rückgang von 27 Prozent verzeichneten. Wie jedoch die folgende Analyse zeigt, weisen auch die Schlüsselindustrien mit hoher Wertschöpfung ebenfalls einen Rückgang auf. Großbritannien spürt schon jetzt die Folgen der Brexit-Entscheidung, ohne dass der Brexit umgesetzt wurde.

Chemie- und Automobilindustrie im Abwärtstrend

Einfuhr ● 2017/● 2018 (in Mio. t) Ausfuhr ● 2017/● 2018 (in Mio. t)

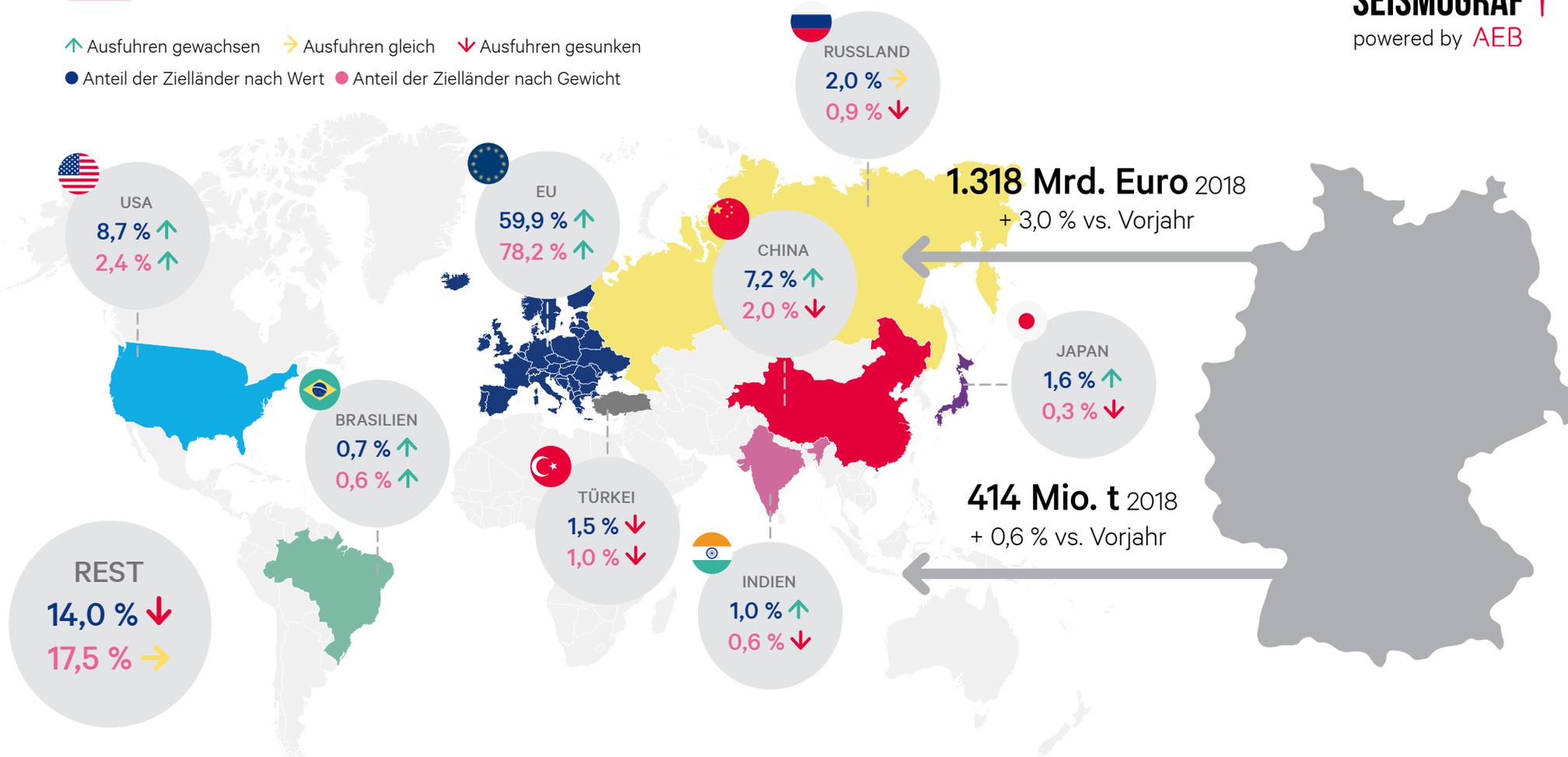


Die für die deutsche Wirtschaft wichtigsten Industrien (Automobil, Maschinenbau und Chemie) verzeichnen deutliche Einbrüche bei den Mengen. Wenn die Chemieindustrie ihrem Ruf als Frühindikator gerecht werden sollte, sind noch deutlich stärkere Abnahmen im

Außenhandel zu erwarten. Insbesondere in der preissensiblen Lebensmittelbranche würden mögliche Zölle zu merklichen Veränderungen führen.

Stabiler Export in 2018 – aber das Wachstum flacht ab

↑ Ausfuhren gewachsen
 → Ausfuhren gleich
 ↓ Ausfuhren gesunken
● Anteil der Zielländer nach Wert
 ● Anteil der Zielländer nach Gewicht

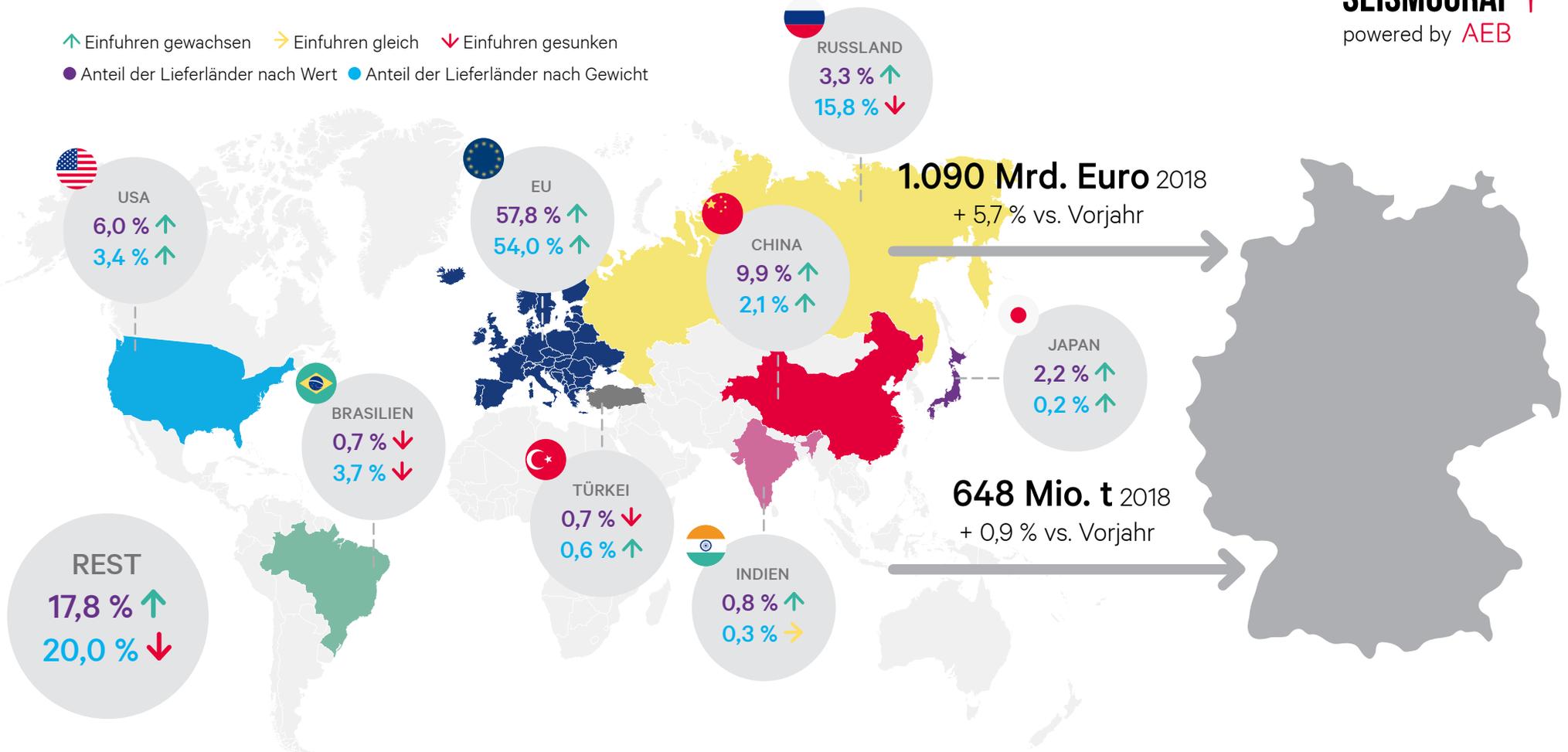


Generell zeigte sich der Import in 2018 stabil, wenngleich die Wachstumsraten aus 2017 nicht erreicht wurden. Die Verteilung der deutschen Exporte in die Weltregionen zeigt die hohe Bedeutung der EU für die deutsche Wirtschaft. Wichtigste außereuropäische Märkte sind die USA und China. In die USA werden weiterhin mehr Güter exportiert. Beide Indizes (Wert und Gewicht) zeigen mit +1,5 Prozent bzw. +3,6 Prozent nach oben. Der Handelspartner USA hat damit seine Führungsposition bei den Außenhandelspartnern außerhalb der EU ausgebaut. Der Grund liegt auch darin, dass China 7 Prozent Waren nach Gewicht weniger importiert hat.

Diese sind zwar wertmäßig um 8,1 Prozent gestiegen und damit tendenziell auch logistisch komplexer zu handhaben. Trotzdem zeigt sich hier ein möglicher Trend, dass mehr Güter für den eigenen Markt bereits in China produziert werden. Die Exporte in die Türkei sind zweistellig hinsichtlich Wert (-10,7 Prozent) und Gewicht (-13,8 Prozent) eingebrochen. Die wirtschaftlichen Probleme, die diese Entwicklung offenbaren, sind sicherlich auch ein Grund für das relativ schlechte Ergebnis für die AKP bei den Kommunalwahlen.

China bleibt wichtigstes Lieferland außerhalb der EU

↑ Einfuhren gewachsen → Einfuhren gleich ↓ Einfuhren gesunken
 ● Anteil der Lieferländer nach Wert ● Anteil der Lieferländer nach Gewicht

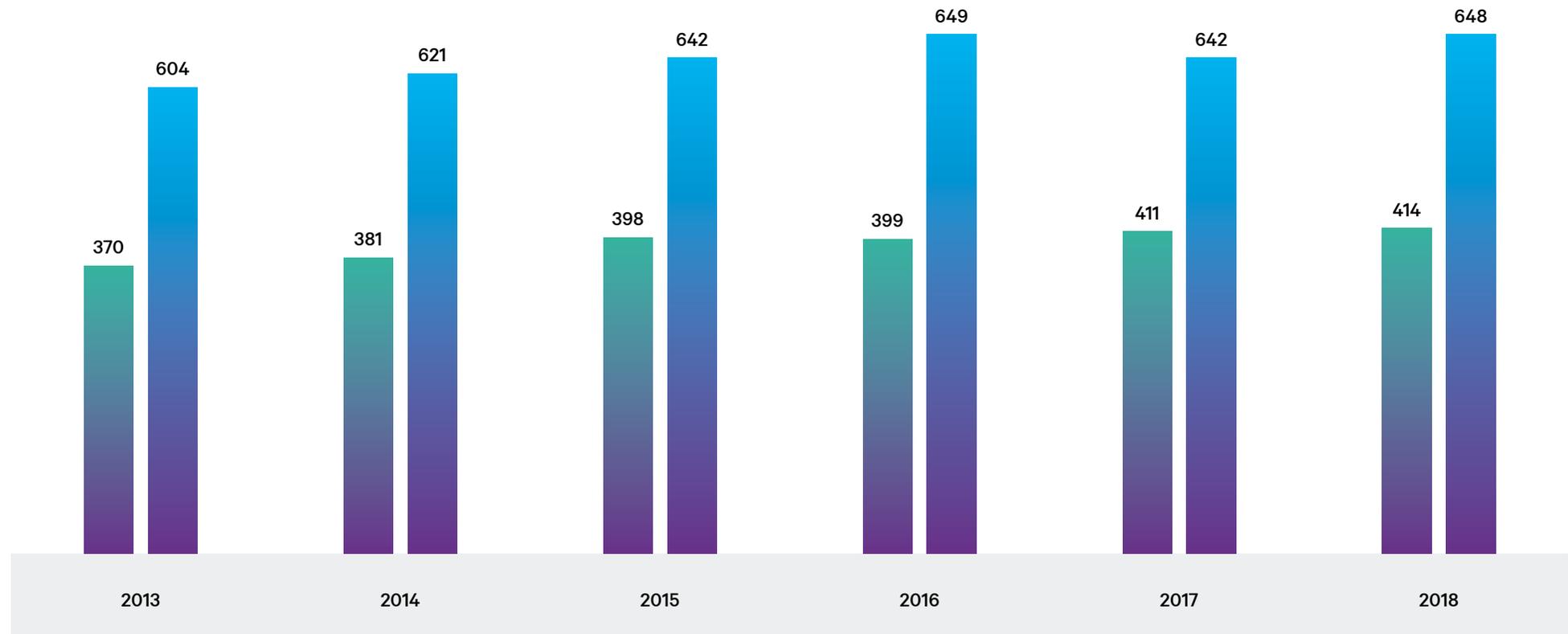


Auch bei den Importen ging das Wachstum gegenüber 2018 zurück - vor allem bei den Mengen. Dies ist ein klares Anzeichen dafür, dass die Hochkonjunktur vorbei ist. Die USA konnte ihre Rolle als wichtiges Lieferland für Deutschland ausbauen: 26,9 Prozent mehr Tonnage wurde importiert mit 4,3 Prozent höherem Wert. Treiber für diese Entwicklung sind die Importe von Erdöl und Erdgas.

Die Importe aus China steigen kontinuierlich, in 2018 jeweils nach Wert und Gewicht um gut 4 Prozent.

Stagnation im Außenhandel – Anzeichen einer logistischen Abkühlung?

● Ausfuhr Gewicht (in Mio t.) ● Einfuhr Gewicht (in Mio t.)

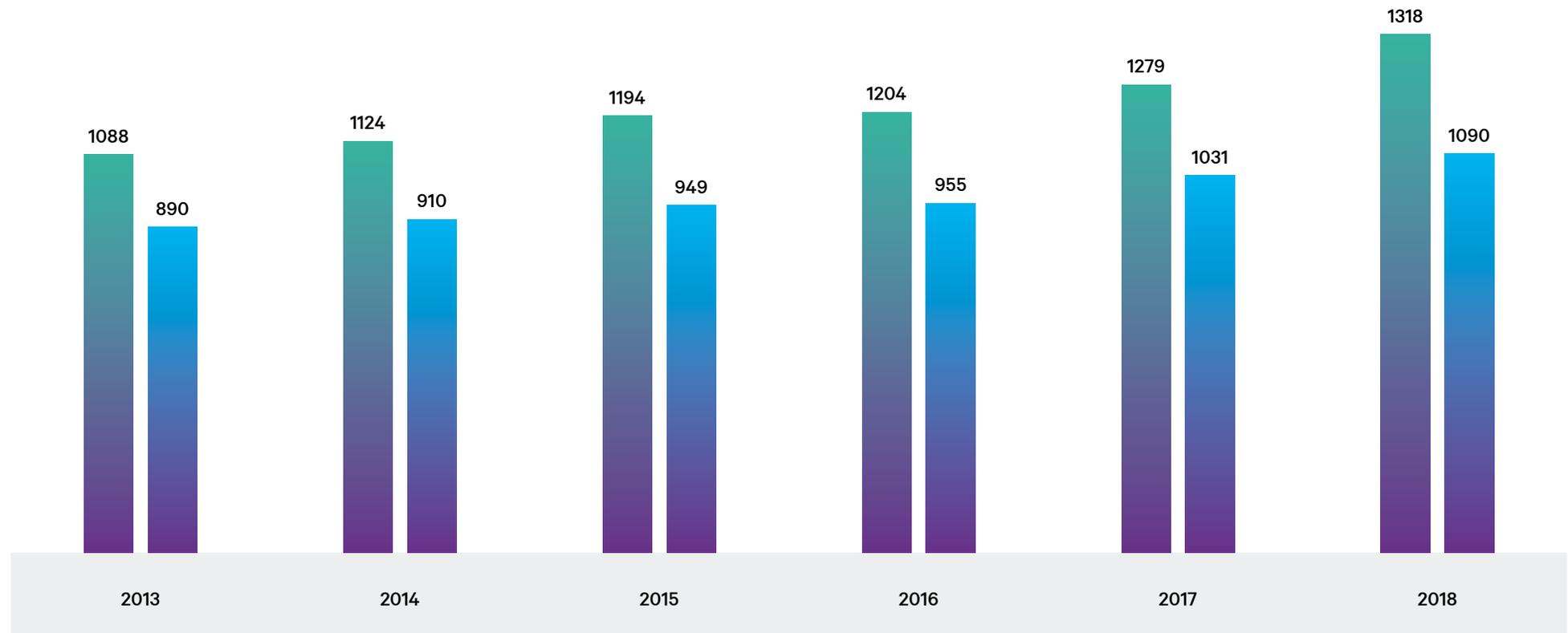


Weder die Im- noch die Exporte haben maßgeblich zugelegt. 2018 weist nach Tonnage ein weniger dynamisches Bild als in der Vergangenheit. Transportunternehmen sollten sich darauf vorbereiten, dass vor dem Hintergrund der aktuellen Prognosen diese Entwicklung

in 2019 Bestand haben wird oder die Transportnachfrage gar ins Negative dreht. Die Einschätzung der aktuellen Lage ist eher pessimistisch.

Der deutsche Handelsbilanzüberschuss wird geringer

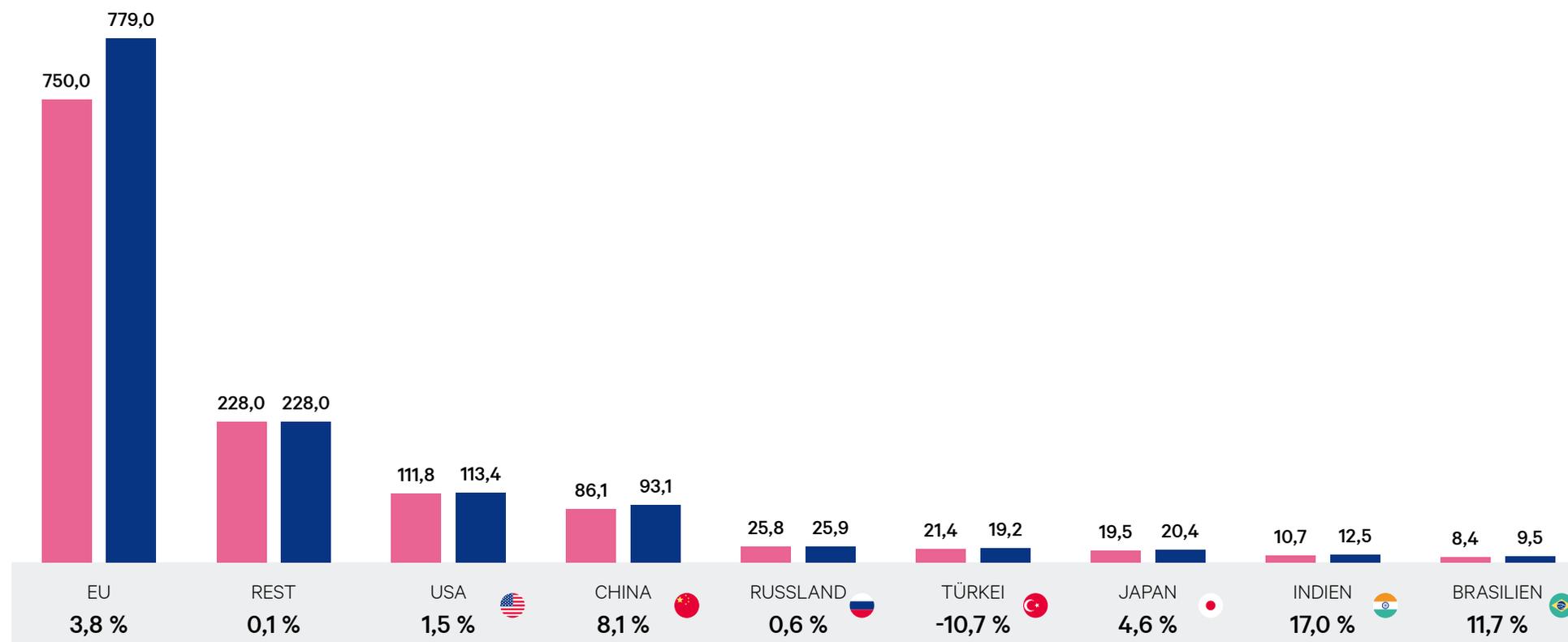
● Ausfuhr Wert (in Mrd. Euro) ● Einfuhr Wert (in Mrd. Euro)



Der Handelsbilanzüberschuss Deutschland schmilzt ab: die Importe wachsen nach Wert um 5,7 Prozent, die Exporte um 3,0 Prozent. Zwar ist hier immer noch ein deutlicher Abstand von 228 Mrd. € zu verzeichnen. Dieser lag 2017 noch bei 248 Mrd. € bei niedrigeren Basiswerten.

Wert der Exporte in die wichtigsten Partnerländer steigt

● 2017 (in Mrd. Euro) ● 2018 (in Mrd. Euro)

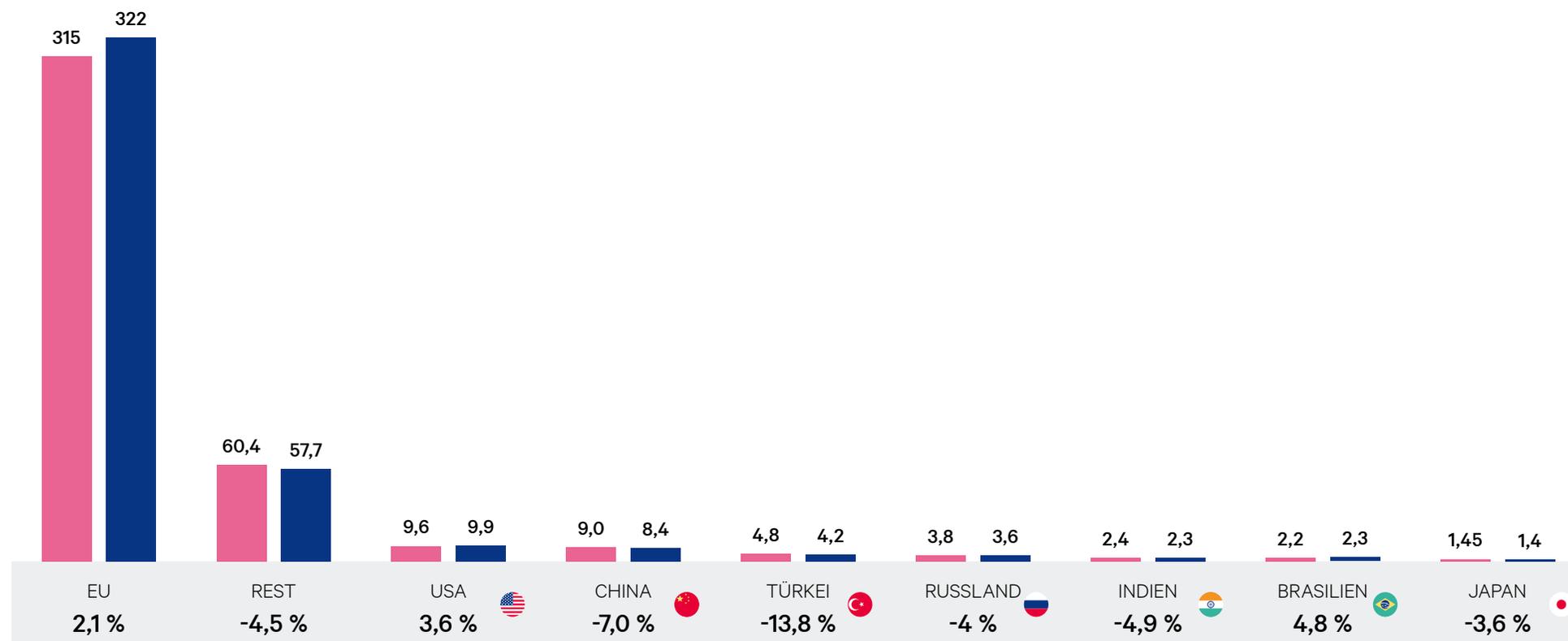


Die Brexit-Vorboten schlagen sich bei den Exporten nach Wert in der Außenhandelsbilanz Deutschlands mit der EU nicht entscheidend nieder. Auch in 2018 haben die Exportwerte zugenommen. Hierbei kann angenommen werden, dass sich einige Verlagerungsaktivitäten aus Großbritannien auf das Festland Europas widerspiegeln, da die Exporte nach Großbritannien mit -4 Prozent deutlich eingebrochen sind.

Auch China nimmt hochwertigere Güter ab - das Gewicht hat mit -7 Prozent deutlich abgenommen. Noch hat China die USA als wichtigster Partner außerhalb Europas nicht eingeholt. Doch die Chinesen holten 2018 deutlich gegenüber den USA auf (8,1% Wachstum gegenüber 1,5 Prozent).

Europa als Stütze im Export nach Gewicht

● 2017 (in Mio. t) ● 2018 (in Mio. t)

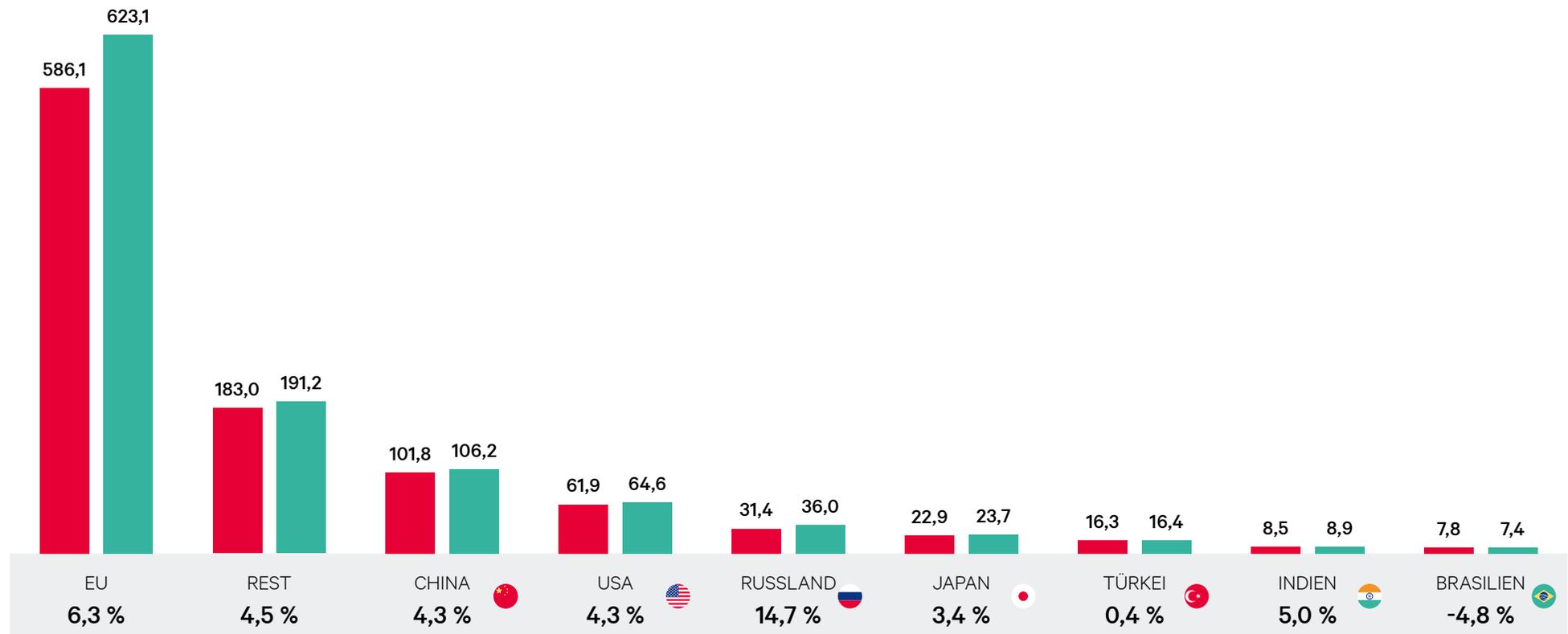


Während wichtige Handelspartner wie China, Türkei und Russland weniger Waren (gemessen am Gewicht) aus Deutschland nachgefragt haben, bleiben die EU und auch die USA Stützen des Exports. Insbesondere auf der Relation nach Asien werden diese Entwicklungen tenden-

ziell dazu führen, dass die Containerraten wieder einmal unter Druck geraten. Preiskämpfe sind zu erwarten. Interessant bleibt die Entwicklung Brasiliens als Exportmarkt. Die Nachfrage nach Waren aus Deutschland hat sich seit 2017 wieder stabilisiert.

Deutschland wichtiger Wachstumstreiber für seine Handelspartner

● 2017 (in Mrd. Euro) ● 2018 (in Mrd. Euro)

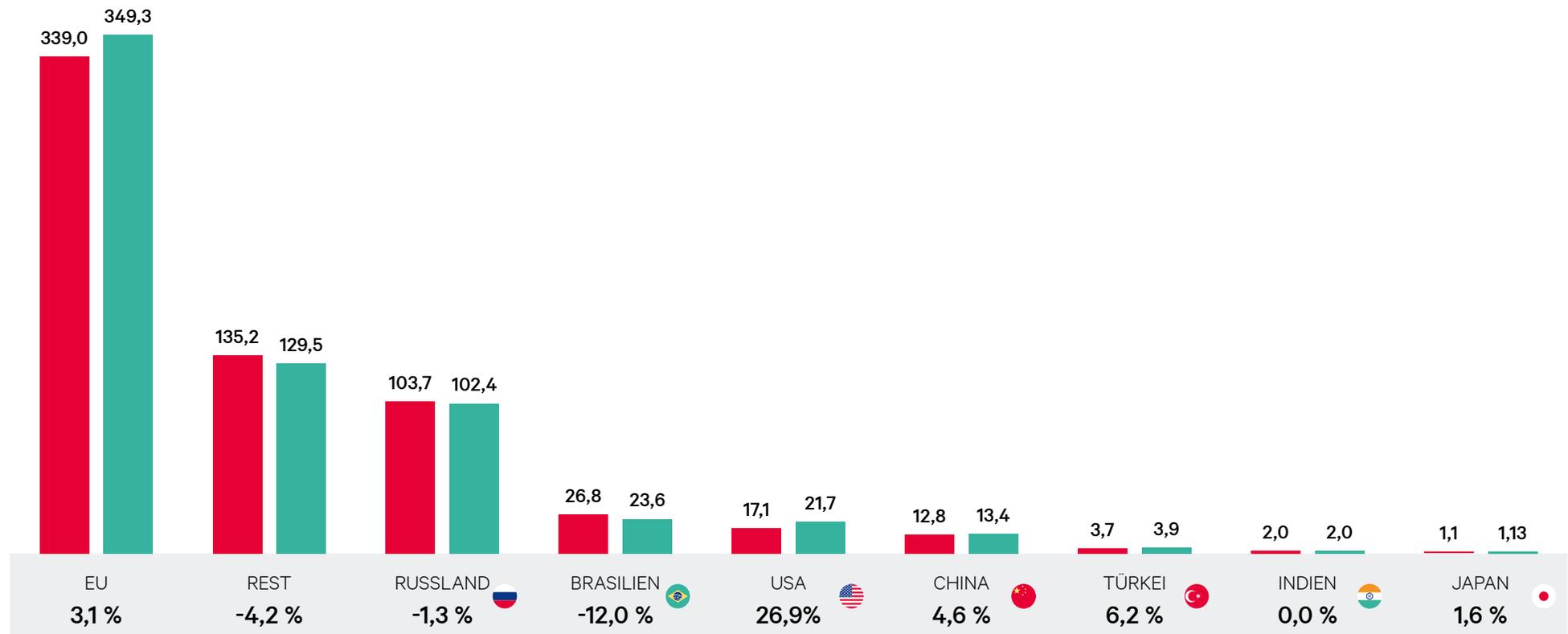


China bleibt der wichtigste Import-Handelspartner Deutschlands außerhalb der EU. Die USA glänzt jedoch mit hohen Zuwächsen. Die EU zeigt jedoch abgesehen von Russland die höchsten Wachstumsraten auf, was Deutschland als einen wichtigen Partner für die

anderen EU-Länder macht. Das hohe Wachstum Russlands ist hauptsächlich getrieben durch die steigenden Rohstoffpreise.

Mengenwachstum liegt unter Wertzunahme

● 2017 (in Mio. t) ● 2018 (in Mio. t)

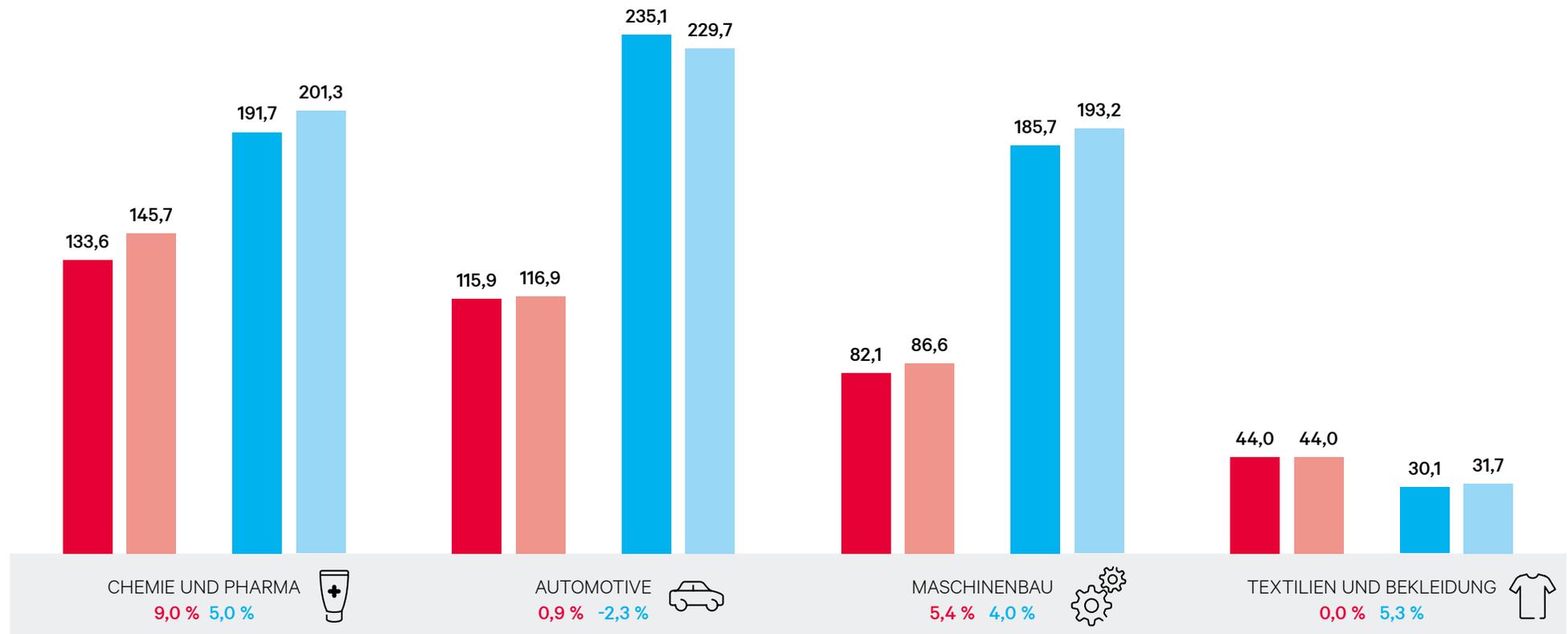


Die Transportgewichte entwickeln sich weit unter den Werten. Das Importwachstum aus den EU-Ländern ist gemessen am Gewicht nur halb so hoch wie beim Wert. In vielen anderen Ländern sind die Mengen nach Gewicht sogar rückläufig. Die USA zeigt hier einen gegenläufigen Trend. Dieses enorme Wachstum rührt von den stark angewachsenen Rohstoff-

importen, insbesondere Erdöl und Erdgas her. Dies kann ein Effekt der Handelspolitik und der Druck der US-amerikanischen Administration sein, die eine geringere Abhängigkeit von Russland fordert.

Krise der Automobilindustrie wird deutlich

Einfuhr ● 2017/● 2018 (in Mrd. Euro) Ausfuhr ● 2017/● 2018 (in Mrd. Euro)

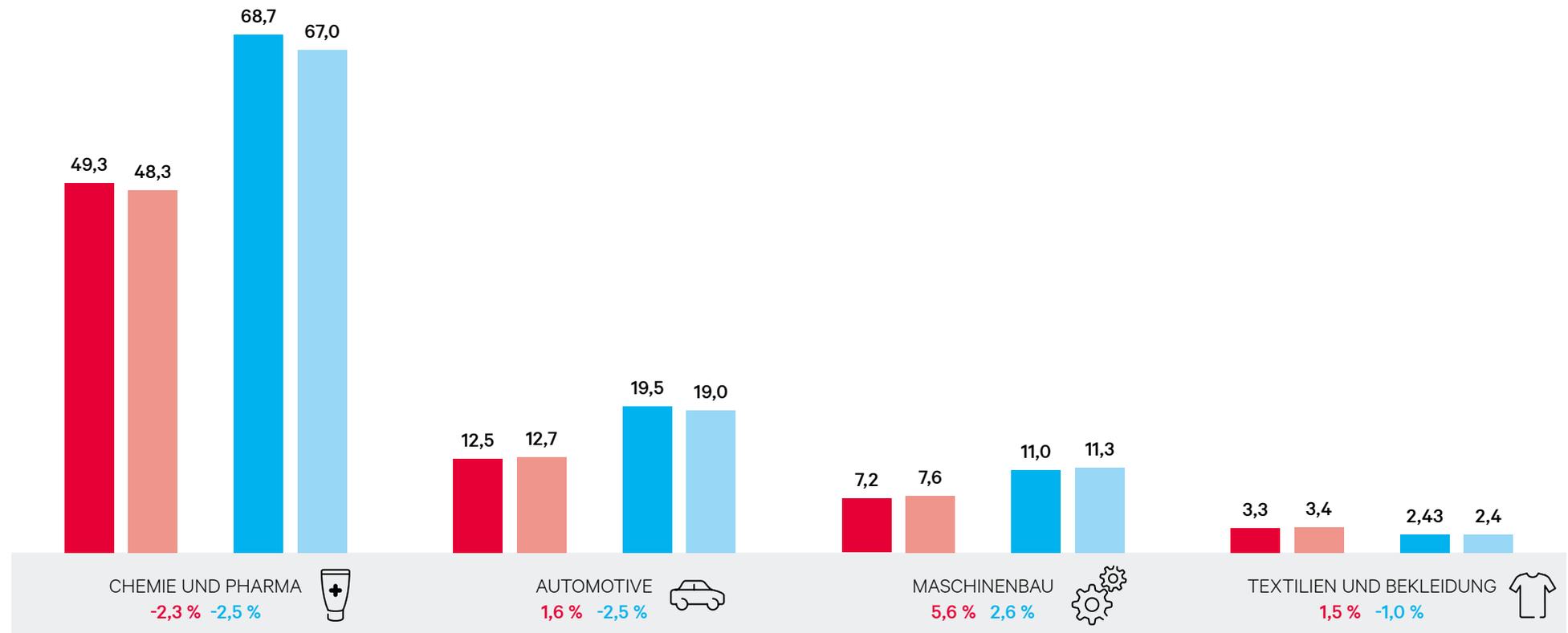


Die Exporte der Automobilindustrie gehen zum ersten Mal seit der Finanzkrise zurück. Die Krise der wichtigsten Schlüsselbranche Deutschlands wird offensichtlich. Bei allen anderen der hier untersuchten Branchen sind im Außenhandel weiterhin positive Entwicklungen zu

erkennen. Besonders hoch ist das Wachstum bei den Importen der Chemieindustrie. Dies hat jedoch hauptsächlich mit den steigenden Preisen für Rohstoffe zu tun, nicht mit den Mengen.

Frühindikator Chemie. Exportmengen gehen deutlich zurück

Einfuhr ● 2017/● 2018 (in Mio. t) Ausfuhr ● 2017/● 2018 (in Mio. t)



Auch bei den Gewichten verzeichnet die Automobilindustrie rückläufige Zahlen im Export. Für eine Prognose für 2019 spielt jedoch eher die Entwicklung der Chemieindustrie eine Rolle. Im Export wie auch im Import sind grenzüberschreitend weniger Güter transportiert worden. Ein Grund dafür das Niedrigwasser im Sommer 2018 gewesen sein, das zu Produktions-

ausfällen geführt hat. Aber: Die Chemieindustrie gilt als ein Frühindikator für die Entwicklung der gesamten Wirtschaft. Der Einbruch bei den Mengen kann ebenso gut ein Hinweis eine sich eintrübende Konjunktur im Jahr 2019 sein.